

Gründonnerstag 2021 AD in Bargum (Lukas 22:7-23)

Hannes: Sich mit zwölf Menschen, die nicht aus deiner Familie kommen, gemeinsam an einen Tisch zu setzen, gemeinsam zu essen, gemeinsam ohne besondere Hygienemaßnahmen Essen miteinander zu teilen. In normalen Jahren hören wir über so etwas, was wir eben im Lukasevangelium gehört haben, vielleicht hinweg. Aber in außergewöhnlichen Zeiten wie dieses Jahr, ist das, was Jesus mit seinen Jüngern beim letzten Abendmahl getan hat, ja geradezu eine Sensation.

Und wenn es in normalen Zeiten vielleicht so ist, dass wir so eine Tischgemeinschaft als recht selbstverständlich ansehen, können wir in diesen Coronazeiten wahrscheinlich besser als je vorher in unserem Leben nachfühlen, wie herrlich es ist, was für ein Gottesgeschenk es ist, wenn wir unser Brot nicht alleine essen, sondern uns in guter Gemeinschaft an den Tisch setzen können und erleben können, dass gute Gemeinschaft das beste Gewürz für ein leckeres Essen überhaupt ist. Ja, nicht umsonst erlebe ich es beispielsweise auf Konfirmandenfahrten oder Jugendfreizeiten immer wieder, dass die Kinder und Jugendlichen da zum Teil Mengen verdrücken können, die sie zu Hause wahrscheinlich eher nicht essen – weil die Gemeinschaft eben aufbaut und alles noch besser schmecken lässt.

Und das Herz des christlichen Glaubens ist ein Sohn Gottes, der genau dies tut: sich mit den Menschen, die zu ihm gehören, an einen Tisch setzen. Und sogar mit Menschen, die ihm eigentlich feindlich gegenüberstanden, hat er sich immer wieder an einen Tisch gesetzt. In diesen Zeiten erkennen wir vielleicht mehr als sonst, dass allein das schon eine riesige Gnade und etwas sehr Herrliches ist.

Was meinst Du, Luana – kann so ein Glaube in dieser für viele so schwierigen Zeit etwas bewirken oder verändern? Wie siehst Du das?

Luana: Ja, Hannes, das stimmt. So ein Glaube kann in solch einer schwierigen Zeit eine Menge bewirken und auch verändern - und zwar ins Positive. Auch, wenn gerade alles blöd oder schwer zu sein scheint, ist es ein schöner Gedanke, wenn wir uns vor Augen halten, dass, trotz all den doofen Dingen, die gerade in der Welt geschehen, Jesus uns einlädt. Er lädt uns dazu ein, sich mit ihm an einen Tisch zu setzen und die Gemeinschaft zu genießen. Viele Menschen fühlen sich aufgrund der Coronasituation momentan alleine oder auch alleingelassen, unter anderem wegen der Reduzierung der sozialen Kontakte. Gerade dann ist es doch so ein schönes Gefühl, zu wissen, dass wir nicht alleine sind, denn Jesus lädt uns ein, uns mit ihm zusammen zu setzen und er lässt uns nicht alleine zurück.

Weil er damals selbst gelitten hat, kann er ganz besonders gut verstehen, wie schwer das Leben gerade für so viele Menschen ist. Was meinst du dazu, Hannes?

Hannes: Ganz genauso ist es. Jüdische Familien machen es teilweise so, dass sie immer einen Stuhl am Tisch freilassen, damit der Messias dort einen Platz finden kann. Das ist, so finde ich, ein feiner Brauch. Und wo nun bei uns auch bei so vielen Stühle frei bleiben müssen, weil kein Besuch kommen kann und es nach Weihnachten nun auch zu Ostern so extrem kontaktarm zugeht, können wir darauf vertrauen: Diese leeren Stühle sind nicht alle leer, denn es sitzt Jesus, der Messias dort. Wenn auch sonst keiner eingucken darf, er kommt zu uns und ihm können wir unseren Schmerz, unsere Verärgerung, unsere Enttäuschung und unsere Frustration darüber, dass es einfach nicht so recht weiter zu gehen scheint, ausschütten. Und das können wir eben tun im Vertrauen, wie Du, Luana, gesagt hast, dass er ein offenes Ohr und ein offenes Herz dafür hat, weil er selber Angst und Verzweiflung und sogar den Tod kennengelernt hat.

Ja, das Abendmahl ist natürlich ein sehr festliches und feierliches Mahl, aber eben auch ein Mahl, in dem Jesus Trauer, Angst und Verzweiflung teilt. „Das ist mein Leib. Er wird für Euch gegeben. Dieser Becher steht für den neuen Bund, den Gott mit den Menschen schließt. Er kommt zustande durch mein Blut, das für Euch vergossen wird.“ Das sind ja schon harte und drastische Worte voller Tod und Schmerz, die Jesus da spricht.

Dagegen sind die ausfallenden Festmahlzeiten über die Ostertage, die wir durchmachen, im Vergleich recht harmlos. Wohl ein bisschen freudlos, wohl ganz anders, als wir uns das ausgemalt hatten und uns vielleicht zu Weihnachten auch in Aussicht gestellt wurde, aber doch nicht so lebensbedrohlich.

Und trotzdem hören wir bei Lukas, dass Jesus das Dankgebet spricht. Und wenn schon Jesus das in dieser für ihn so viel schlimmeren Lage nicht vergisst, dann sollten auch wir es trotz aller Pandemiemüdigkeit nicht.

Fallen Dir trotz allem Dinge ein, für die wir auch jetzt oder vielleicht sogar auch gerade jetzt danken können, Luana?

Luana: Ja Hannes, da hast du auf jeden Fall Recht. Auch, wenn wir uns bestimmt gefreut hätten, die Karwoche und die Osterfeiertage normal zu feiern, sollten wir nicht vergessen, dass es darum bei dem Abendmahl gar nicht geht. Es geht nicht darum, mit wie vielen Leuten wir zusammensitzen. Es geht darum, dass wir mit Jesus am Tisch sitzen. Er ist unser Hauptgast und egal, ob wir allein sind, bei unseren Familien sind oder bei Freunden – wir können uns sicher sein, dass er sich als Gast an unseren Tisch setzt. Viele Gäste sagen bei der momentanen Coronasituation ab, aber wie schön ist es, zu wissen, dass, egal, wie viele Gäste absagen, Jesus trotzdem mit uns am Tisch sitzt und uns ganz bestimmt nicht allein lässt? Das ist etwas, wofür

wir auch jetzt danken können. Auch, wenn wir nicht gemeinsam als Gemeinde das Abendmahl *wie in den anderen Jahren als richtige Mahlzeit* feiern können, bin ich dankbar dafür, dass es trotzdem eine Möglichkeit gibt, diesen Gottesdienst zu feiern. So eine Möglichkeit haben leider nicht alle Christen.

Fällt dir etwas ein, wofür wir jetzt danken können, Hannes?

Hannes: Ja, mit Deinem letzten Satz triffst Du genau den Punkt. Viele stöhnen unter den Einschränkungen und unter dem Verlust der Freiheit, den wir im Moment haben, und ich stöhne auch oft mit. Aber unseren Glauben können wir frei leben und, wie Du eben gesagt hast, diese Möglichkeit solche Gottesdienste zu feiern haben lange nicht alle Christen, die in totalitären Unterdrückungsstaaten leben, wo sie für ihren Glauben verfolgt und misshandelt werden. Für die Gnade, dass wir hier trotz allem so frei sind und so frei Gottesdienst feiern können, können wir meiner Meinung nach nur dankbar sein und dabei dann natürlich nicht die vergessen, denen es so viel schlechter geht, die eben unfrei sind, die verfolgt werden, weil sie sich mit Jesus an einen Tisch setzen wollen. Ja, wir können dankbar sein für die Gnade dass wir im Abendmahl Vergebung und einen neuen Anfang bekommen, dass wir im Abendmahl schmecken können, dass Jesus den Weg bis in den Tod geht, damit wir frei und lebendig sein können. Wir können dankbar sein, dass wir im Abendmahl eine Impfung gegen Hoffnungslosigkeit und Trübsal haben, weil dieser Sohn Gottes in seiner Gnade und Liebe mit uns am Tisch sitzt. Und in diesem Glauben möge er uns alle stark und froh machen. Amen